

Balfour über den Seekrieg.

London, 4. August. (Neuter.) In einem Rückblick auf die zwei Jahre des Seekrieges sagt Lord Balfour: Die Zeit, die längst aufgehört hat, unseren Feinden zu helfen, ist seit der Schlacht bei Jütland stark auf unserer Seite. Jede Woche, seitdem die deutsche Flotte beschädigt in ihre Häfen zurückgetrieben worden ist, hat einen neuen Erfolg der Alliierten auf dem einen oder auf dem anderen Teile des Schlachtfeldes gesehen. Es wäre jedoch ein Irrtum, anzunehmen, daß der Seekrieg die Lage verändert habe; er hat sie nur bestätigt. Vor der Schlacht bei Jütland ebensogut wie nach ihr war die deutsche Flotte eingekerkert. Die Schlacht bei Jütland war ein Versuch, die Sperre zu brechen. Er ist mißlungen, und mit seinem Mißlingen ist die deutsche Flotte zur Ohnmacht herabgesunken. Das Ziel einer Seeschlacht ist, die Herrschaft über die Meere zu gewinnen oder aufrecht zu erhalten. Es steht fest, daß Deutschland sie nicht erlangt und wir sie nicht verloren haben.

Wenn die Deutschen glaubten, sie wären auf dem Wege zur Gleichstellung auf der See, würden sie dann mit so viel Lungenkraft die Taten eines Unterseebootes auszuspaunnen, das unter der Handelsflagge 280 Tonnen deutscher Erzeugnisse, nicht zu erwähnen das Handschreiben des Kaisers, von Bremen nach Baltimore gebracht hat? Die Tat selbst enthielt keinerlei soemännische Schwierigkeit; die Handelsergebnisse sind notwendigerweise unendlich winzig. Das große Interesse, mit dem deutsche Augen die Fahrt begleiteten, beruhte auf der Hoffnung, sie könnten durch den Gebrauch von Unterseebooten die von der britischen Flotte aufgerichtete Schranke umgehen, die die deutsche Flotte weder brechen noch schwächen kann.

Aber die Seegewalt zeigt sich nicht nur durch Verlegung der Weltwasserstraßen für den Feind, sondern auch durch deren Gebrauch für die eigenen militärischen Zwecke. In den letzten zwei Jahren hat sich ein stetiger, stets wachsender Strom von Männern und Munition über den Kanal ergossen, dessen Wirkung wohl entscheidend sein mag. Indessen ist er niemals vor dem Angriff feindlicher Schlachtschiffe oder Kreuzer sicherer gewesen als seit dem deutschen Siege vom 31. Mai.

Der Wert, den die Deutschen in Wirklichkeit ihrer siegreichen Flotte beimessen, wird durch ihre Politik der Unterseebootskriegsführung dargetan. Der Vorteil von Unterseebootangriffen auf den Handel besteht darin, daß sie nicht durch eine stärkere Flottenmacht in derselben Weise kontrolliert werden können wie Kreuzer; ihr Nachteil besteht darin, daß sie in großem Maßstab nicht in Übereinstimmung mit den Kriegsgesetzen oder den Forderungen der Menschlichkeit durchgeführt werden können. Sie verlangen daher Doppeltes: Klugheit und Brutalität. Die Deutschen wußten, daß ihre siegreiche Flotte ihnen nichts nützen kann; sie konnte sicher im Hafen behalten werden, während außerhalb die Unterseebootskriegsführung stetig und lustig weiterging. Sie wußten, daß ein Unterseeboot von Schlachtschiffen und Schlachtkreuzern nicht gestellt werden kann. Sie glaubten daher, diesen neuen Handelszerstörern müßten unsere Kauffahrteischiffe, ungeschützt durch Kriegsschiffe und nicht imstande, sich selbst zu schützen, eine leichte Beute werden. Sie haben sich in beiden Beziehungen geirrt. Zweifellos ist es ihre Mut über das Geschick und die Energie, mit denen britische Handelskapitäne und Schiffsbemannungen ihnen anvertrautes Menschenleben und Eigentum verteidigt haben, die die deutsche Admiralität zu ihrer letzten und dümmsten Tat berechnender Grausamkeit getrieben hat, dem Justizmord an Kapitän Fryat.

Was müssen die Neutralen über alles dieses denken? Von den Verteidigern Deutschlands wird ihnen beständig versichert, daß die Mittelmächte für die Freiheit der Meere kämpfen. Das ist eine Phrase, die eine verschiedene Bedeutung hat, je nach dem Sprecher. Wir haben aber jetzt genug Gelegenheit gehabt, um uns ein Urteil darüber zu bilden, was es im Munde der Deutschen bedeutet. Es bedeutet, daß sich die deutsche Flotte auf der See ebenso aufzuführen soll wie das deutsche Heer auf dem Lande. Es bedeutet, daß weder feindliche Zivilisten noch Neutrale irgend welche Rechte gegenüber dem streitbaren Deutschland haben sollen; daß diejenigen, die ihm nicht widerstehen, ertränkt, diejenigen, die ihm widerstehen, erschossen werden. Zweihundertvierundvierzig neutrale Handelsschiffe sind unter Mißachtung von Recht und Menschlichkeit versenkt worden und ihre Zahl wächst mit jedem Tage.

Die Menschheit hat sich nach den Erfahrungen von zwei Kriegsjahren ihr Urteil über die deutsche Kultur gebildet, die auch einiges enthält, aus dem man sich ein Urteil über deutsche Freiheit bilden kann.